

Cabaret Voltaire

Emma Jung & Rebecca
Ackroyd
«Tage und Nächte»

Deutsch

Cabaret Voltaire
Spiegelgasse 1
8001 Zürich
cabaretvoltaire.ch
info@cabaretvoltaire.ch

Künstler*innenkneipe/
Artists' Bar

Ausstellungen/Exhibitions
Dada-Vitrine/Dada
Showcase

Dada-Bibliothek/Dada
Library
Soireen/Soirées

Im Gewölbekeller des Cabaret Voltaire begegnen sich zwei Kosmologien – persönliche innere Welten, die auch kollektive und universelle Dimensionen einschliessen. Speziell für die Ausstellung wurde der Raum durch eine zentrale hölzerne Rotunde transformiert, um eine innere und äussere Perspektive auf die präsentierten Exponate zu ermöglichen. Schwarz gestrichen steht die Konstruktion als dominanter Schatten im Raum – eine reduzierte Architektur, die an einen antiken Tempel erinnert. Sie dient als Betrachtungsstruktur und verkörpert einen psychischen Raum, der von Symbolik, fragmentierten Träumen und aufblitzender Visionen durchdrungen ist – durchzogen von der Suche nach Ganzheit. Die Rotunde wirkt zugleich vertraut und entrückt.

In diesem Rahmen entfaltet sich die bisher nie in einer Ausstellung gezeigte Welt von Emma Jung (1882–1955), im Dialog mit Werkserien der zeitgenössischen Künstlerin Rebecca Ackroyd (*1987). Von Emma Jung sind Zeichnungen, Malereien, Gedichte sowie einige Fotografien als Originale aus dem Familienarchiv der Familie Jung in den zentralen Vitrinen zu sehen. Ergänzt werden sie durch Kopien ihres «Systems», der «Weltwerdung», Briefen und einer weiteren Fotografie entlang der Gewölbewände. Rebecca Ackroyd präsentiert dreissig Zeichnungen, die in einem Raster an den Mauerwerkswänden angeordnet sind, Wachs- skulpturen im Zentrum der Rotunde sowie eine Dia- Installationsschau in der Nische neben dem Eingang.

Rebecca Ackroyd steht für einen zeitgenössisch-künstlerischen Zugang zur Erschliessung der menschlichen Psyche, während Emma Jungs Ansatz im frühen 20. Jahrhundert in der Tradition der Analytischen Psychologie der Zürcher Schule verwurzelt ist – begründet von ihrem Ehemann Carl Gustav (C.G.) Jung. Beide – Jung und Ackroyd – lassen sich in ihrem jeweiligen Schaffen im Spannungsfeld von Kreativität und psychischer Entwicklung lesen. Dabei rückt die Frage nach persönlichen Aufzeichnungen als künstlerische, analytische oder spirituelle Praxis in den Fokus – ein Zugang, der auch bei Emma Jungs in der Schweiz wirkenden Zeitgenossinnen Emma Kunz und Olga Fröbe-Kapteyn sichtbar wird, wenngleich dort stärker in Verbindung mit Spiritualität und Heilung.

Inspiziert ist die Ausstellung von einer historischen Spur: Zwischen Dada – mit dem Cabaret Voltaire als seinem Ursprungsort – und der Analytischen Psychologie bestehen Verbindungslinien, wie die grosse Wandvitrine aufzeigt. Über Sophie Taeuber und Hans Arp war die Dada-Gruppe lose mit dem Umfeld des Ehepaars Jung verknüpft. Sowohl Dada als auch Emma und C.G. Jung suchten nach Wegen zum Unbewussten, dachten über Kreativität als therapeutisches Moment nach und verstanden künstlerischen Ausdruck als Spiegel psychischer Zustände.

Emma Jung: Vergessene Analytikerin

Während C.G. Jung weltbekannt ist und dieses Jahr sein 150. Geburtstag gefeiert wird, bleibt Emma Jung bis heute vor allem als «Frau von» und Mutter der fünf gemeinsamen Kinder im Hintergrund. Die Ausstellung möchte ihr auch als Analytikerin jene Anerkennung zukommen lassen, die sie verdient – ganz im Sinne der kürzlich bei Princeton University Press erschienenen Publikation *Dedicated to the Soul* (2025), die das Schaffen von Emma Jung erstmals umfassend beleuchtet.

Emma Jung war weit mehr als nur intellektuelle Gesprächspartnerin und Unterstützerin ihres Mannes. Sie arbeitete als Rechercheassistentin in der psychiatrischen Klinik Burghölzli, war Mitdenkerin und Mitgestalterin der Gruppe um Jung und amtierte ab 1916 als erste Präsidentin des Psychologischen Clubs. Bereits 1910 gehörte sie zur Zürcher Gruppe der Psychoanalytischen Vereinigung, die sich nach dem Bruch zwischen Sigmund Freud und C.G. Jung – ausgelöst durch unterschiedliche Auffassungen zur Libidotheorie – in «Verein für Analytische Psychologie» umbenannte. 1913 stellte Emma Jung im Kolleg*innenkreis ihre erste Arbeit vor: eine psychologische Deutung des Märchens «Die zwei Brüder».

Sie leistete einen eigenständigen Beitrag zur Entwicklung der Analytischen Psychologie. Ihr besonderes Forschungsinteresse galt dem Konzept der Individuation – jenem inneren Prozess, in dem der Mensch durch die Integration unbewusster Anteile zu einem bewussteren, ganzheitlichen Selbst findet. Zentrale Themen ihrer Arbeit waren die Dynamik von «Animus und Anima» – den gegengeschlechtlichen Anteilen in jeder Psyche – sowie die Symbolik der Gralslegende als Sinnbild für die innere spirituelle Reise und das Streben nach seelischer Ganzheit. Sie haben die Auflösung scheinbarer Dualitäten wie Kultur und Natur, Gut und Böse oder auch Geschlechtsidentitäten zum Ziel.

Ein wichtiges Anliegen war ihr zudem die Auseinandersetzung mit psychologischen Themen aus weiblicher Perspektive. Ab 1921 organisierte sie gemeinsam mit Erika Schlegel und Susi Trüb sogenannte «Frauenabende», in denen Frauen unter sich psychologische Fragen reflektieren und diskutieren konnten.

Dass Emma Jung in Fachkreisen hohe Anerkennung genoss, belegen ihre umfangreiche Korrespondenz mit Kolleg*innen sowie ihre Teilnahme am Weimarer Kongress inmitten einer illustren Runde prominenter Psycholog*innen ihrer Zeit.

Rebecca Ackroyd: *The World as I see it*

Mehr als hundert Jahre später knüpft Rebecca Ackroyd mit ihren neuen Werkserien, darunter die Zeichnungen der Serie *The World as I see it* an die Interessensfelder von Emma Jung an, wobei sie sich in ihrer gesamten künstlerischen Laufbahn seit jeher mit ähnlichen Fragen beschäftigt hat. Die dreissig kleinformatigen Zeichnungen – symbolisch, collageartig miteinander in Beziehung stehend – sind Ausdruck einer tiefen Faszination für innere Bilder, Identität, Körperlichkeit, Erinnerung und die Grenzen zwischen physischem und psychischem Raum. Anders als ihre sonst grossformatigen Werke, die oft Nahaufnahmen von Körperfragmenten oder isolierte Symbole wie Spiralen verbildlichen, zeigen sie ganze Szenarien. Es sind intime, beinahe tagebuchartige Aufzeichnungen aus Träumen und inneren Bildern. Sie entstanden nicht im Atelier, sondern zu Hause, begleitet von Sitzungen in Analytischer Psychologie und Tarot-Lesungen.

Die Zeichnungen zeigen wiederkehrende Motive: Wasser, Spiralen, Skelette, Blumen. Es sind Symbole für Geburt, Transformation, Tod – zyklische Bewegungen des Lebens, Prozesse des Werdens der vielschichtigen Reflektion. Erstmals ist die Künstlerin auch selbst in den Bildwelten zu finden. Die bewusst klein gehaltenen Zeichnungen laden zu einer intensiveren Begegnung mit der inneren Welt des Schaffens ein.

Emma Jung: Abstrakte Metamorphosen und Weltwerdung

Die reichhaltige Symbolik in Emma Jungs Bild- und Sprachwelten ist aus einem intensiven inneren Prozess hervorgegangen, der sich besonders zwischen 1913 und 1919 – zur Zeit Dadas in Zürich – verdichtet zeigt. In diesen Jahren suchten Emma und C.G. Jung nach Wegen, das Unbewusste sichtbar werden zu lassen: Träume, Fantasien, innere Bilder – nicht nur freie Assoziation wie bei Freud, sondern auch «Amplifikationen»: ein Zugang, der unbewusstes Material vielschichtig betrachtet und durch Bezüge zu religiöser, mystischer und mythologischer Literatur vertieft.

In dieser Zeit entstand C.G. Jungs berühmtes «Rotes Buch», und er entwickelte die Methode der «Aktiven Imagination»: Einen dialogischen Prozess, in dem innere Bilder, Emotionen oder Impulse bewusst aufgenommen und kreativ bearbeitet werden, um unbewusste Inhalte zu integrieren. Parallel dazu (oder vielleicht sogar früher) arbeitete Emma Jung an ihrem «Schwarzen Buch» – ein in Marmorpapier und Leder gefasstes Buch, in das sie Träume und Visionen übertrug. Sie veranschaulichte darin auch ihr «System» oder ihre «Weltwerdung»: eine persönliche Kosmologie, die Inneres und Äusseres, Mikro- und Makrokosmos, Nahes und Fernes miteinander in Beziehung setzt.

Im Zentrum dieser Arbeiten steht der Prozess der Individuation – jener psychischen Entwicklung, in der der Mensch durch die Integration unbewusster Anteile zu einem bewussteren, ganzheitlichen Selbst findet. Emma Jungs individuationspsychologische Bildsprache zeigt sich exemplarisch in ihren «Abstrakten Metamorphosen» (1917/18). Über mehrere Blätter hinweg abstrahiert sie seelische Wandlungsprozesse: Aus einer verglühten Welt wächst eine Kristallblume. Andere Bilder zeigen: ein Mädchen (sie selbst?) erscheint in Blau vor einer grossen verschlossenen Tür – dann vor einem geöffneten, mit Vögeln gefüllten Innenraum, Mischwesen, Lava aus Wasser, organischen Formen, Mauern. Diese inneren Bilder, wie die Mauer, greift sie auch in ihren Gedichten auf.

Rebecca Ackroyd: *The World as it is*

Auch Rebecca Ackroyds Zeichnungen machen Träume und innere Bilder sichtbar – oft ohne genau zu wissen, wie und weshalb sie in der Persönlichkeit verschlüsselt sind; woher die Bildwelten kommen. Anders bei der Skulpturenserie *The World as I feel it*, die auf realen existierenden Personen und Objekten beruht: Taucher, Kettensägeblätter, Kameras, Füsse, ein «Therapie»-Sofa aus einem Puppenhaus. Ackroyd wollte schwer greifbare Bilder wieder zu sich zurückholen – sie anfassen, in realer Grösse darstellen, ihnen Gestalt geben. Dafür fertigte sie Abgüsse aus Silikon und Alginate an, die sie anschliessend mit heissem Wachs ausgoss. So entstanden kompakte, verdichtete Werke. Die Zersetztheit sowie die Gleichzeitigkeit von Aussen- und Innenleben der Torsi führt dennoch wieder ins Traumhafte, ins Surreale. Besonders die Taucher-Abgüsse von Ackroyds Freundin Barbara und deren Sohn fallen auf den ersten Blick ins Auge. Das Motiv des Schwimmens und des Wassers verweist in Ackroyds Werk seit Langem auf das Unbewusste. Das Sofa erscheint hier vielleicht als möglicher Ort der Kontemplation und Reflektion, während die Kettensäge die Brutalität der Analyse hervorruft. Die Säge verweist ebenfalls auf den Mangel an Ganzheit im Selbst und zugleich auf die untergehende Sonne, während die Kamera für das vermeintlich Objektive steht.

Neben *The World as I feel it* und *The World as I see it* ist im Raum auch *The World as it is zu sehen* – eine Sammlung von Aufnahmen des Weltalls, Fotografien aus einem medizinischen Lehrbuch sowie aus ihrem persönlichen Archiv.

Im Unterschied zu den Zeichnungen und Skulpturen handelt es sich hier nicht um innere Bilder oder künstlerische Transformationen, sondern um reale Abbildungen. Von Knochenstrukturen und dem menschlichen Körper bis hin zum Weltraum – die Bilder sind unbestreitbar «Dinge, wie sie sind», spiegeln aber zugleich das wider, was wir selbst nicht ganz begreifen oder sehen können: Unser Inneres und die Weite des Universums bis hin zu Galaxien.

Das rhythmische Klicken des Projektors und die Karussellfunktion resonieren mit dem hölzernen Rondell. Die Ausstellung wirkt wie ein Speicher bewusster und unbewusster Bilder, die sich mal greifen lassen und dann wieder entgleiten. Vertrautes und Unheimliches, Wünsche und Ängste, Begier und Abscheu verschmelzen in den drei Werkserien.

Tage und Nächte

Der Titel «Tage und Nächte» verweist nicht nur auf Emma Jungs aus Leder gestaltetes Notizbuch, sondern auch auf die Spannungsfelder, die sich durch die gesamte Ausstellung ziehen: Bewusstes und Unbewusstes, Licht und Dunkel, Verstofflichung und Vergeistlichung – ein Prozess ständiger Wandlung und neuer Perspektiven. Im Zentrum steht das Betrachten subjektiver wie gesellschaftlicher Strukturen aus verschiedenen Blickwinkeln – und hier auch aus unterschiedlichen Zeiten. Die Ausstellung stellt die Fragen, die viele fasziniert: Wie verstehen wir uns als individuelle und soziale Subjekte? Wie integrieren wir unsere Vielschichtigkeit? Kreativität kann dabei eine therapeutische Funktion übernehmen. Im Moment der künstlerischen Übersetzung tritt eine Art Beruhigung ein – in der Erfahrung von Integration dessen, was zuvor zersplittert war.

Emma Jung, geboren als Emma Maria Rauschenbach am 30. März 1882 in Schaffhausen, war eine Schweizer Analytikerin und Autorin. Sie erlangte Bekanntheit als Ehefrau und enge Mitarbeiterin des Psychiaters Carl Gustav Jung, doch auch ihre eigenen Beiträge zur Analytischen Psychologie verdienen Beachtung. Emma Jung stammte aus einer wohlhabenden und einflussreichen Industriellenfamilie. Dank ihres privilegierten Hintergrunds erhielt sie eine ausgezeichnete Ausbildung, die ihr Interesse an Literatur, Philosophie und Psychologie weckte. 1903 heiratete sie Carl Gustav Jung, mit dem sie fünf Kinder hatte. Sie war nicht nur tief in die Arbeit ihres Mannes eingebunden, sondern entwickelte sich im Laufe der Jahre auch zu einer unabhängigen Analytikerin. Besonders hervorzuheben sind ihre Forschungen zum Grals-Symbolismus, die posthum 1960 veröffentlicht wurden, sowie ihre Studien über die Dynamik der Konzepte von Animus und Anima.

Rebecca Ackroyd, geboren 1987 in Cheltenham, Grossbritannien, lebt und arbeitet in Berlin und London. Sie schloss ihr Postgraduate Diplom in Fine Art an der Royal Academy of Arts, London, und ihren BA an der Byam Shaw School of Art, London, ab. Ihre jüngste Einzelausstellungen umfassen *Mirror Stage* auf der Biennale in Venedig (2024), organisiert von der Kestner Gesellschaft, Hannover; *Period Drama* in der Kestner Gesellschaft, Hannover (2023–2024); sowie *Shutter*

Speed im Musée d'Art Contemporain, Lyon (2023–2024). Ihre Werke waren zudem Teil zahlreicher Gruppenausstellungen, darunter *Antéfutur* im Musée d'Art Contemporain, Bordeaux (2023); *Dark Light: Realism in the Age of Post-Truth* in der Aishti Foundation, Beirut (2022); *Masters and Servants* in der Ygrek Gallery, École Nationale Supérieure d'Arts de Paris Cergy, Paris (2022); *corpus murmur* bei Peles Empire, Berlin (2022); *Act 1: Body en Thrall* in der Rugby Art Gallery and Museum, UK (2022); sowie *Singed Lids* für die 15. Biennale von Lyon, organisiert vom Palais de Tokyo (2019).

Wir danken herzlich: Rebecca Ackroyd, Medea Hoch, Jennifer Higgie, Familienarchiv Jung sowie der Stiftung der Werke von C.G. Jung, ETH Zürich (C.G. Jung Arbeitsarchiv)

Die Ausstellung wird unterstützt von:

Stadt Zürich

Kanton Zürich

Jubiläumssstiftung der Mobiliar Genossenschaft

Stanley Thomas Johnson

Cassinelli-Vogel-Stiftung

Hans F. Tellenbach Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Exponate im Gewölbekeller:

- 1
Vitrine mit folgenden Exponaten von Emma Jung-Rauschenbach:
– Traum- & Tagebuch schwarz mit Aufdruck: Das Buch der Tage und Nächte, undatiert
22 x 17.5 cm
– Gedicht «an den Pforten eines fremden Landes», 1921
16 x 16 cm
– Kleines Bildchen dunkle Nacht mit Lichtkegel, 1918
11.3 x 13.4 cm
– Farbige Zeichnung & Skizze C.G. Jung zu Urgo, undatiert
10 x 15 cm
– Gedicht «Ruf», undatiert
21.2 x 27.5 cm
– Gedicht «die Mauer», 1916
21.7 x 28 cm
– Gedicht «Über hohe Berge dringt herein das Licht», 1918
27 x 18 cm
– Gedicht «die Seele, eine Wolke», 1916,
28 x 21.2 cm
- 2
Vitrine mit folgenden Exponaten von Emma Jung-Rauschenbach:
– Zeichnung ornamentale Knäuel und Wellenlinien (recto und verso), undatiert
13.2 x 17.2 cm
– Fotografie Emma Jung an ihrem Schreibtisch 1954 (Foto: Erica Anderson)
12.6 x 8.5 cm
– Zeichnung Kind mit blauem Kleid in einem Tunnel, undatiert
14.5 x 18.7 cm
– Zeichnung Bergkulisse mit Wesen mit roten Blitzen, undatiert
13.7 x 18 cm
– Mandala-Zeichnung zum «Werden des Sternvogels», 1917
20.6 x 25.5 cm
– Wellen-Zeichnung zum «Werden des Sternvogels», 1917
20.5 x 25.5 cm
– Vogel-Zeichnung zum «Werden des Sternvogels», 1917
20.5 x 25.5 cm

- 3
Vitrine mit folgenden Exponaten von Emma Jung-Rauschenbach:
– Zeichnung Schutzmantelmadonna, undatiert
20 x 28.6 cm
– Zeichnung Kandelaber, 1917
13.5 x 11.8 cm
– Zeichnung roter Baum, undatiert
20.5 x 18.4 cm
– Aquarell Farbkreis-Mandala gross (Blume in Kristall), undatiert
20 x 26.8 cm
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung 1, Erde mit goldener Figur, 12.09.1917
20.3 x 25.3 cm
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung 2, Feuergeister, 13.09.1917
20.5 x 25.5 cm
- 4
Vitrine mit folgenden Exponaten: von Emma Jung-Rauschenbach:
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung 3, Flammen, 14.09.1917
20.3 x 25.3 cm
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung 4, herabfallende Flammen, 15.09.1917
20.3 x 25.4 cm
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung 5, Welt in Flammen, 17.09.1917
20.3 x 25.4 cm
– Titelblatt Zeichnungen, undatiert
20.5 x 25.5 cm
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung 6, Blume, 18.09.1917
20.3 x 25.3 cm
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung 7, Krystallblume, 19.09.1917
20.6 x 25.5 cm
- 5
Vitrine mit folgenden Exponaten von Emma Jung-Rauschenbach:
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung 8, Verknüpfung mit All, 20.09.1917
20.6 x 25.6 cm
– Was begraben in der Tiefe,

- Zeichnung 9, Schmetterling, 21.09.1917
20.3 x 25.3 cm
– Was begraben in der Tiefe, Zeichnung Labyrinth, 1917
25.5 x 20.5 cm
– Zeichnung Zauberdrahen Urgo (Serie Urgo), undatiert
20.3 x 25.5 cm
– Zeichnung weisse Figur mit Mondsichel (Urgo Serie), undatiert
20.5 x 25.5 cm
– Zeichnung rauchende Mondsichel (Serie Urgo), 1917
25.5 x 20.5 cm
- 6
Vitrine mit folgenden Exponaten von Emma Jung-Rauschenbach:
– Zeichnung regenbogenfarbige Erdkugel (Serie Urgo), undatiert
20.2 x 25.3 cm
– Zeichnung bunte Kugel (Serie Urgo), 1918
25.6 x 20.6 cm
– Aquarell: «Der saphirne Schild», undatiert
20.6 x 20.7 cm
– Aquarell Kellergewölbe mit bunten Figuren, undatiert
16.4 x 20.4 cm
– Bild Geist über Wassergarten, undatiert
16.4 x 21.8 cm
– Aquarell Salamander in Labyrinth, undatiert
20.7 x 25.9 cm
– Zeichnung welkende gelbe Tulpe mit Gesicht, undatiert
20 x 13.6 cm
- 7
Vitrine mit folgenden Exponaten von Emma Jung-Rauschenbach:
Bild Vulkan, undatiert
15.9 x 25.3 cm
– Bild Mauer mit Wehrturm, undatiert
14.1 x 19 cm
– Bild Taufe, 1914
13.5 x 14.4 cm
– Traumtagebuch mit Mandala (Tiergehege & Weltumwälzung), undatiert
26.5 x 23 cm
– Aquarell Kind mit blauem Kleid, undatiert
19.4 x 25.9 cm
– Fotografie Weimarer Kongress 1911 (Foto: Franz Völkl, Grossherzoglich-Sächsischer Hofphotograph)
22.8 x 28.4 cm
– Fotografie Emma Jung & Hans Baumann, Fasnacht Psychologischer Club ca. 1934 (Foto: Linck Erben Zürich)
22 x 14.5 cm

- Tagebuch schwarz mit Prägung, undatiert
– Seite mit Zwiebel aus dem Traum- & Tagebuch, schwarz (Bewegung des Anfangs), 1915
- 10
Rebecca Ackroyd
The World as I see it (Serie), 2022–fortlaufend
Weichpastell auf Papier
Je 20 x 26 x 4 cm
- 11
Rebecca Ackroyd
The World as I see it (Serie), 2022–fortlaufend
Weichpastell auf Papier
Je 20 x 26 x 4 cm
- 12
Gedruckte Scans von Korrespondenzen:
– Brief von Emma Jung (1882-1955) an Sigmund Freud (1856-1939), offiziell datiert auf 19.09.1912
– Brief von Emma Jung (1882-1955) an Olga Fröbe-Kapteyn, 01.01.1947
Gedruckter Scan einer Fotografie:
– C.G. und Emma mit Hut auf dem Segelboot, ca. 1923 (Foto: unbekannt)
- 13
Rebecca Ackroyd
The World as it is, 2025
Diaprojektor, 35-mm-Celluloid-Dias, aus der persönlichen Sammlung der Künstlerin mit eigenem und gefundenem Material
- 14
Dada-Vitrine mit wechselnden Exponaten aus der Sammlung des Kunsthaus Zürich.

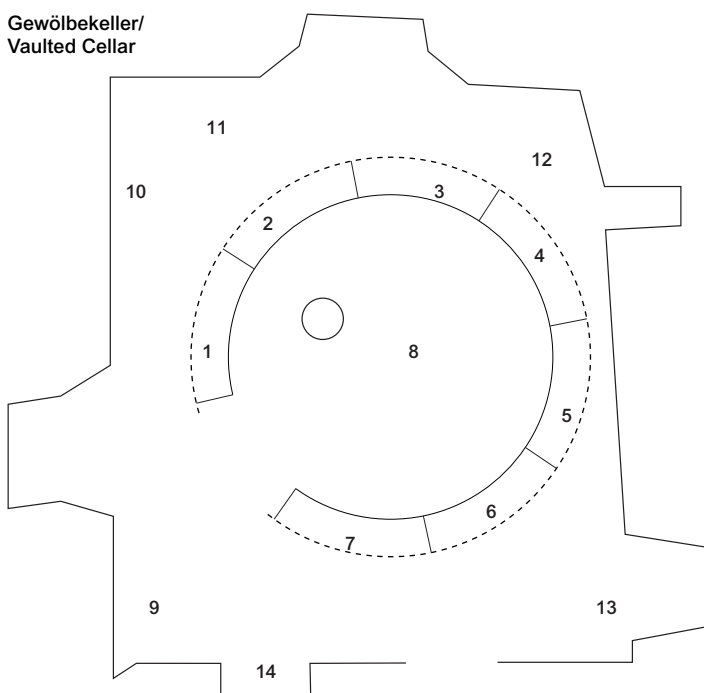
Alle Exponate von Emma Jung in den Vitrinen:
Familienarchiv Jung

Gedruckte Scans der Notizen ihres Systems der Weltwerdung und gedruckte Fotografie:
Familienarchiv Jung

Gedruckte Scans der Briefe:
ETH Zürich, C.G. Jung Arbeitsarchiv, mit Genehmigung der Stiftung der Werke von C.G. Jung

Alle Werke von Rebecca Ackroyd:
Courtesy the artist

Gewölbekeller/
Vaulted Cellar



Erdgeschoss/Ground Floor

- 8
Rebecca Ackroyd
The World as I feel it (Serie), 2025
Bienenwachs, rostfreier Stahl
Masse variabel

- 9
Reihe mit gedruckten Scans von Notizen und Zeichnungen sowie einer Malerei von Emma Jung-Rauschenbach:
– Bild Weltwerdung (Systema), wahrscheinlich 1919
– Zwei Seiten aus dem Traum- & Tagebuch, Befreiung vom Plenoma und zunehmende Verstofflichung sowie Befreiung vom Stoff (Vergeistigung), braun mit geprägter Umrandung (System), 1919
– Eine Seite aus dem Traum- &